

Hier können Eschersheimer alt werden

■ Von Andreas Haupt

Eschersheim. Es ist später Vormittag. Im zweiten Stock sitzen einige Damen im Esszimmer, unterhalten sich, warten aufs Mittagessen. Ein Stockwerk tiefer wird ferngesehen, eine Pflegerin kommt mit dem kleinen Jack-Russel-Mischling „Socke“ die Treppe hinauf. In der Cafeteria im Erdgeschoss haben sich zwei Frauen die Stühle in die Sonne geschoben. Eine Woche nach dem Einzug der ersten Bewohner verläuft der Alltag im Pfarrer-Münzenberger-Haus an der Nusszeil 48 bereits in geregelten Bahnen.

Noch klettern Handwerker auf dem Dach des Hauses herum, fehlen letzte Details in der nostalgisch eingerichteten Küche im vierten Stock. Während die großen Wohnküchen im ersten und zweiten Obergeschoss modern ausgestattet sind, habe man den dritten und

vierten Stock bewusst mit einem alten Elektroherd, einem großen Kühlschrank im Retro-Design und alten, dunklen Holzschränken mit 50er-Jahre-Essgeschirr ausgestattet, sagt Hausleiter Bernd Trost. „Im dritten und vierten Stock wohnen unsere demenzkranken Bewohner.“ Für sie sei es wichtig, ein Umfeld vorzufinden, das ihnen aus ihrer Kindheit und Jugend vertraut ist. „Einen modernen Glaskeramikherd etwa würden sie nicht als Herd erkennen.“ Aus demselben Grund stehen dort Sofas „wie aus Omas Zeiten“ und ein Wohnzimmer-schrank im Stil der 30er Jahre.

Das Leben der Hausbewohner soll so normal wie möglich verlaufen, erklärt Trost. „Rund 70 Prozent der Bewohner kommen nach einem unerwarteten Krankenhausaufenthalt zu uns, konnten plötzlich nicht mehr allein zurechtkommen.“ Diese ungeplanten Umzüge,

das Wissen, die vertraute Wohnung nie mehr wiedersehen zu können, seien ein schwerer Schlag. „Daher sind die ersten Wochen von einer intensiven Betreuung durch unseren Sozialdienst oder Begleitung durch unsere Seelsorgerin geprägt.“ „Auch für Angehörige ist die neue Situation gewöhnungsbedürftig.“ Meist ist es ihre Aufgabe, die elterliche Wohnung aufzulösen. Für sie soll es ab April einen Angehörigen-Gesprächskreis geben, damit sie sich ihre Sorgen von der Seele reden können.

Die Franziska-Schervier-Altenhilfe, die das neue Haus betreibt, hat sich auf die Pflege bei altersbedingten Demenzerkrankungen wie Alzheimer spezialisiert. So gibt es zusätzliche Mitarbeiter, die für die Betreuung Demenzkranker speziell ausgebildet sind. Dahinter steht das so genannte psycho-biographische Pflegemodell, nach dem je nach

den Lebensgewohnheiten individuell auf jeden Bewohner eingegangen wird. Möglich sei dies, so Trost, weil die Stadt als eine von wenigen Kommunen in ihrem Programm „Würde im Alter“ über den gesetzlichen Pflegesatz hinaus Geld gibt.

Genau ein Jahr dauerte der Umbau des früheren Sozialrathauses an der Ecke Im Wörth/Nusszeil. Das Pfarrer-Münzenberger-Haus ist eine Außenstelle des seit 1876 bestehenden Franziska-Schervier-Altenpflegeheims in der Langen Straße (Innenstadt). „Vom früheren Gebäude stehen noch die Außenmauern, es wurde komplett entkernt.“ Die ersten Bewohner kamen aus der Innenstadt. „Etwa ein Drittel unserer Mieter ist umgezogen, weil wir im Sommer Teile des Hauses in der City abreißen und neu bauen.“

Während die Bewohner des Franziska-Schervier-Pflegeheims in der Stadtmitte aus ganz Frankfurt kom-



men, ist das Pfarrer-Münzenberger-Haus vor allem für Senioren aus Eschersheim gedacht. „Wir legen Wert auf die Pflege im Quartier. Früh haben wir den Kontakt zur katholischen und evangelischen Gemeinde gesucht“, sagt Trost. Eingeladen sind die Eschersheimer Se-

nioren auch, wenn sie nicht gleich einziehen wollen: Jeden Mittwoch Nachmittag veranstaltet der Frankfurter Verband im Haus einen Seniorenclub. Und diejenigen, die nicht mehr selbst kochen wollen, können täglich im Haus zu Mittag essen.

In dem Gebäude Am Wörth war bis vor einigen Jahren das Eschersheimer Sozialrathaus untergebracht. Nach dessen Auszug wurde es umgebaut, vor einer Woche sind die ersten Senioren eingezogen.

Foto: mwe